Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 53

Artikel: Gegenberichtigung zum Divisionszusammenzug VI.

Autor: Bindschedler

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95822

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gegenberichtigung jum Divifionszusammenzug VI.

Dem Reitergefechte bei "Guggenbuhl" habe ich von Marthalen aus zugesehen; ber fragliche Bor= fall aber wurde mir von einem in unmittelbarer Rahe gemesenen Offiziere umftanblicher geschilbert. als feiner in meinem Berichte gebacht ift. 3ch murbe inbessen biefes an fich Unbedeutenbe gar nicht in Ermahnung gebracht haben, wenn mir irgendwie geahnt hatte, bag herr Oberft Bleuler bas übel aufnehmen ober es gar als "Austaffung" qualifigieren tonnte.

Oberft Bindichedler.

Gedanten über die Organisation, Ausbildung und Bermendung ber Ravallerie bei ber modernen Rriegführung von Brix, Oberftlieut. im tonigl. preuß. Rriegsministerium. Berlin, 1881. Ernft Siegfried Mittler und Cohn. gr. 80. 229 S. Preis Fr. 4. 50.

Im Jahre 1879 hat ber Herr Verfasser die Geschichte ber Reiterei bes Oberfilt. Denison in's Deutsche übertragen und biefe mit zahlreichen Bemerkungen verseben. Die vorliegende Arbeit foll mit geringen Modifitationen und Erganzungen im Separatabbruck bie zweite Abtheilung ber ermahn= ten Bemerkungen bieten. Die Modifikationen betreffen genauere Grörterung ber Ruraffierfrage; bie Eintheilung ber Ravallerie, sowohl in ihrer Berbindung mit anderen Waffen, wie bei ihrer Bermendung in felbfiftandigen Körpern, bas Gefecht gu Fuß, ben strategischen Dienst ber Baffe und ihren Gebrauch zu felbstftanbigen Streifzugen im Sinne ber amerifanischen Raibs.

Mit richtigem Blid hebt ber Berr Berfasser (Seite 72) hervor, daß bas Reiten fur ben Ravalleristen wichtig sei, doch bag barunter nicht bie übrige militarifche Ausbildung leiben burfe. "Richt absolut den höchsten Idealen barf hier, wie überall, ber Kavallerist nachjagen, sondern immer muß er sein Material an Leuten und Pferden, sowie die militärischen Zwecke, welche fich nicht burchweg bis zur letten Spige mit ben fpezifisch reiterlichen ober stallmeifterlich=hippologischen beden, im Auge behalten. Richt Schulpferbe haben wir auszubilben, auch nicht Renn- und Jagdpferde, sondern vor Allem gute, sichere, zuverlässige Golbaten= und Glieberpferbe."

In Bezug auf bas Gefecht zu Guß, welches ausführlich behandelt wird, ift der herr Berfaffer (Seite 133) ber Unficht : "Es barf wohl als ziemlich allseits zugegeben angesehen werden, daß die Ra= vallerie burch eine möglichst allgemeine Bewaffnung mit einem sichertreffenden, weittragenden Feuergemehr und eine zwedmäßige Ausbilbung mit bem= felben im Gefecht zu Fuß, nur an Gelbftständigkeit und Unabhängigkeit gegenüber ben andern Waffen gewinnen fann. In gleichem Mage wird baburch bie Sphare ihrer Wirksamkeit, wie überhaupt ihre Aktionsfreiheit vergrößert und ihr die Möglichkeit gegeben, auch in folden Lagen, in welchen bas und an die Spite ber Reiterei ftellt, haben bas

Gefecht zu Pferd nicht anwendbar ift und bie ihr baber in biefem Berhaltniß ftets verschloffen bleiben murben, ihre Aufgabe zu lofen und alle bahin gehenden Auftrage in höherem Mage zu erfüllen. Weit entfernt hievon, eine Ginbufe an mahrem Reitergeift besorgen zu muffen, ber vielmehr ba= burch eine Beeintrachtigung erfahren mochte, wenn jebes, auch nur von wenigen Leuten befette Saus, Defile 2c., überhaupt jedes wirkliche ober nur scheinbare hindernig ein unbedingtes halt und Buruck gebietet, kann es bie Ruhnheit und bas Selbstvertrauen wie bie Brauchbarkeit und Leiftungefähigkeit ber Waffe nur erhöhen, wenn fie im Stande ift, unter jeder Bedingung ihre Abficht durchzusetzen. . . . "

Besonderes Interesse bietet bas VII. Rapitel, welches die Führung ber Kavallerie und ihre Fuhrer in höchfter Inftang behandelt.

Bei dieser Belegenheit fagt ber Berr Berfaffer u. A.: "Die geschichtliche Erfahrung aller Bolfer und Zeiten hat unläugbar bemiefen, bag gute Ravallerieführer überall und stets nur höchft selten portommen, fo zwar, bag ihr Auftreten fast immer eine Epoche in ber Beschichte ber Ravallerie und oft auch in ber gesammten Rriegekunft bezeichnet hat. Die Grunde bafur liegen einmal unzweifel= haft in ben hohen Anforderungen, welchen folche genügen, in dem bedeutenden Mag an Fähigkeiten und Talenten, die fie in vollster harmonie in fich vereinigen muffen, und bie fich um fo ichwerer finden, als fie in ihrer ursprunglichen, fo zu fagen roben Form, wie fie allein angeboren zu fein pfle= gen, vielfach fich entgegen zu fteben und felbst birett gu miberfprechen icheinen."

Die Anfict bes herrn Berfaffers, bag gute Reiter= führer selten vorkommen, ift febr richtig. — Doch fein geringeres Interesse bietet bie Frage, aus welchen Urfachen bies ber Fall fei. — Rach unferer Unficht finden fich in einer großen Urmee immer Manner, welche ben hochften Anforderungen, bie man an einen Reiterführer ftellen fann, genügen; boch man kann sich selten entschließen, dieselben wirklich an die Spite ber Reiterei zu ftellen!

Die Urfache liegt entweber an ben Betreffenben selbst ober in anderen Berhältnissen. In erster Beziehung ift ber eine vielleicht wenig fügsamen Charakters, er ist zu selbstständig und mißfallt aus biefem Grunde ben höheren Borgefetten, ber anbere lebt flott und hat Schulden, ber britte ift zu fparfam, man findet ibn nicht gut beritten u. f. m.

In bem monardifden Europa fallen überdies oft noch andere Rucksichten in Betracht, man will Reiterführer haben, die bem Fürstenhause angeho= ren, von hoher Geburt ober mit Gludigutern reich gefegnet find u. f. m., in biefem Falle barf man fich nicht munbern, wenn mit biefen heterogenen Gigen. ichaften felten die Talente bes Reiterführers qu= fammentreffen.

Das Geheimniß liegt baber barin: Diejenigen, welche bas Beug jum guten Reitergeneral hatten, will man nicht und biejenigen, welche man will